

Autorinnen und Autoren

Sebastian Bolz studierte zunächst Kulturwissenschaften in Hildesheim, später Musikwissenschaft, Germanistik und Geschichte in München (Magister Artium 2012). Er ist wissenschaftlicher Mitarbeiter der Kritischen Ausgabe der Werke von Richard Strauss. Derzeit arbeitet er an seiner Dissertation zum Chor in der deutschen Oper um 1900. Bolz ist Sprecher der Fachgruppe Nachwuchsperspektiven in der Gesellschaft für Musikforschung. Seine aktuellen Interessen umfassen die Musikkultur um 1900 mit Schwerpunkt Musiktheater, die Geschichte und Soziologie der Geisteswissenschaften und die Digital Humanities.

Michael Braun ist seit 2015 wissenschaftlicher Assistent am Institut für Musikwissenschaft der Universität Regensburg. Er studierte Musikwissenschaft und Geschichte in Regensburg und Padua und erlangte den Magistergrad 2010 mit einer Arbeit zu Béla Bartóks *Fünf Liedern* op. 15. Seit 2011 ist er in der universitären Lehre tätig. 2015 schloss er seine Dissertation zu Bartóks Vokalmusik ab (*Béla Bartóks Vokalmusik. Stil, Kontext und Interrelation der originalen Vokalkompositionen*, voraussichtliche Veröffentlichung 2016). In Publikationen und Vorträgen befasst er sich neben diesem Schwerpunkt mit verschiedenen Themen der Musikgeschichte, darunter verstärkt mit Filmmusik.

Lisa-Maria Brusius forscht derzeit als Doktorandin im Fach Musikethnologie am King's College London. Sie studierte Musikwissenschaft, Geschichtswissenschaften und Islamwissenschaft an der Universität Oxford (MPhil), der Humboldt-Universität zu Berlin (B. A.) und der Freien Universität Berlin. Ihr Forschungsinteresse in den Bereichen der Musikethnologie und der Sound Studies gilt insbesondere vokalen Praktiken in muslimischen Gemeinschaften, den Voice Studies, der arabischen und deutschen Hip-Hop-Kultur und der Musik sozialer Bewegungen.

Maria Bychkova (geb. 1983 in Kiew, Ukraine) studierte Musikforschung und Musikvermittlung mit dem Schwerpunktfach Historische Musikwissenschaft

an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover sowie Klavier an der Nationalen P. I. Tschaikowski-Musikakademie der Ukraine in Kiew. Seit Mai 2012 promoviert sie im Rahmen des DFG-Projektes *Russisch-deutsche Musikbegegnungen 1917–1933: Analyse und Dokumentation* an der HMTM Hannover unter Betreuung von Stefan Weiss und Susanne Rode-Breymann. Das Thema ihres Dissertationsvorhabens sind russische Musikinstitutionen in Berlin in den 1920er Jahren.

Michael Custodis ist Professor für Musik der Gegenwart und Systematische Musikwissenschaft an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Neben der Auseinandersetzung mit NS-Kontinuitäten im deutschen Nachkriegsmusikleben arbeitet er u. a. über musiksoziologische Themen, Musik des 20. und 21. Jahrhunderts sowie Wechselwirkungen zwischen »populärer« und »klassischer« Musik.

Andreas Domann studierte 1999–2006 Musikwissenschaft und Philosophie an der FU Berlin. 2008–2011 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Musikwissenschaft und -pädagogik der JLU Gießen, wo er 2010 zum Dr. phil. promoviert wurde (Titel der Dissertation: *Postmoderne und Musik. Eine Diskursanalyse*). Seit 2011 ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Musikwissenschaftlichen Institut der Universität zu Köln. 2015 hat er die Schriftleitung des *Archiv für Musikwissenschaft* übernommen. Letzte Buchveröffentlichung: *Philosophie der Musik nach Karl Marx. Ursprünge – Gegenstände – Potenziale*, Freiburg im Breisgau und München 2016 (Musikphilosophie).

Franziska Hohl (Jahrgang 1990) studierte Soziologie, Kommunikationswissenschaft, Philosophie und Musikwissenschaft in München. Anfang 2015 schloss sie ihr Soziologie-Studium mit einer Master-Arbeit zur *Flüchtigkeit musikalischer Improvisation im Lichte sprachlicher Zugzwänge* ab, Ende 2015 beendete sie mit einer Arbeit zur *Musik als sprachlichem Gegenstand der Musikwissenschaft um 1900* das Bachelor-Studium der Musikwissenschaft. 2014 erschien ihr Beitrag »Ausgeburt der Ohnmacht. Bekenntnis einer Tochter« im *Kursbuch 178*. Zwischen April 2015 und April 2016 war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Soziologie der Ludwig-Maximilians-Universität München. Seit April 2016 promoviert sie im Rahmen des Graduiertenkollegs *Das Reale in der Kultur der Moderne* an der Universität Konstanz.

Henry Hope studierte Musikwissenschaft, Anglistische Literaturwissenschaft und Kulturmanagement in Weimar/Jena (Magister Artium 2011). Zuvor erwarb Hope bereits einen Masterabschluss an der University of Oxford (2009), wo er 2013 bei Elizabeth Eva Leach promoviert wurde. Seine Dissertation *Constructing Minnesang Musically* wurde unter anderem durch den DAAD und AHRC

gefördert. Hope lehrt derzeit als Stipendiary Lecturer am Magdalen College und New College, Oxford. Ab August 2016 ist er als Assistent am Institut für Musikwissenschaft der Universität Bern tätig. Neben dem weltlichen Lied des Mittelalters und der frühen Mehrstimmigkeit bilden Johann Gottfried Herder und die Historiographie weitere Forschungsschwerpunkte.

Moritz Kelber studierte Musikwissenschaft, Politikwissenschaft und Rechtswissenschaft an der Ludwig-Maximilians-Universität München (Magister Artium 2011). Im Jahr 2016 schloss er sein Dissertationsprojekt zur *Musik der Augsburger Reichstage im 16. Jahrhundert* an der Universität Augsburg ab. Zwischen 2012 und 2014 war er Sprecher der Fachgruppe Nachwuchsperspektiven in der Gesellschaft für Musikforschung. Seit Februar 2016 ist er Forschungsassistent an der Universität Salzburg im Projekt *Music printing in German-speaking lands*.

Ina Knoth studierte 2003–2009 Musikwissenschaft in Weimar und Cremona sowie Anglistik und Wirtschaftswissenschaften in Jena. 2009–2013 war sie Stipendiatin im Strukturierten Promotionsprogramm »Erinnerung – Wahrnehmung – Bedeutung. Musikwissenschaft als Geisteswissenschaft«, 2013–2014 wissenschaftliche Hilfskraft beziehungsweise Mitarbeiterin in Oldenburg. 2014 wurde sie mit einer Arbeit über Paul Hindemiths Kompositionsprozess *Die Harmonie der Welt* (Universität Oldenburg) promoviert. Seit Oktober 2014 ist sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Hamburg mit einem Habilitationsprojekt zu (außer-)ästhetischen Erfahrungen im Konzertwesen Englands (1670–1750) tätig.

Carolyn Krahn promoviert an der Universität Wien über Imaginationen von italienischer Musik um 1800 (Promotionsstipendium der Studienstiftung des deutschen Volkes). Sie studierte Musikwissenschaft, alte Kirchengeschichte, französische Literatur und Musikvermittlung in Würzburg, Paris, Harvard, Stanford, Detmold und Wien. Magister 2010, Preis für gute Lehre in Stanford 2013, Lehrauftrag in Wien 2015. Musikvermittlung u. a. für den Wiener Musikverein, die Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz und SWR2.

Anna Langenbruch ist Leiterin der Emmy Noether-Nachwuchsgruppe *Musikgeschichte auf der Bühne: Konstruktionen der musikalischen Vergangenheit im Musiktheater* an der Universität Oldenburg. 1999–2005 studierte sie Musik und Mathematik in Köln. 2011 binationale Promotion an der HMTM Hannover und der EHESS Paris mit einer Arbeit zu Handlungsmöglichkeiten exilierter Musikerinnen und Musiker im Paris der 1930er Jahre (erschieden als *Topographien musikalischen Handelns im Pariser Exil*, Hildesheim 2014). Seit 2012 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Oldenburg, 2013–15 als Carl von

Ossietzky Research Fellow. Forschungen und Veröffentlichungen zur Kulturgeschichte des Exils, zu intermedialer Musikhistoriographie, zum populären Musiktheater sowie zu Wissenschaftsgeschichte und Gender Studies.

Gerald Lind studierte Germanistik und Geschichte an der Universität Wien und der University of Edinburgh und promovierte am Initiativkolleg »Kulturen der Differenz« an der Universität Wien. Lind ist als Schriftsteller, Wissenschaftsberater an der Karl-Franzens-Universität Graz, Lektor an der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich und Literaturkritiker tätig. In seinem 2013 publizierten Experimentaltext »Zerstörung« (Neofelis) unternahm Lind eine satirische De/kon/struktion des Wissenschaftssystems mit literarischen Mitteln, 2016 erscheinen im Neofelis Verlag der Roman *Lumbers Reise* und der mit Doris Pany herausgegebene Essayband *Ambivalenzraum Universität*.

Jens Loenhoff studierte Philosophie, Psychologie, Soziologie und Kommunikationsforschung/Phonetik an den Universitäten Düsseldorf und Bonn und schloss das Studium 1984 mit dem Magister Artium ab. 1991 erfolgte die Promotion an der Universität Bonn, 1999 die Habilitation für das Fach Kommunikationswissenschaft. Von 2002 bis 2006 war Loenhoff Professor für Interkulturelle Kommunikation an der Universität Mainz; 2007 übernahm er den Lehrstuhl für Kommunikationswissenschaft an der Universität Duisburg-Essen.

Wolfgang Schmale (Jahrgang 1956) ist Historiker. Seit 1999 lehrt er als Professor für Geschichte der Neuzeit an der Universität Wien. Schmale ist Mitglied der Europäischen Akademie der Wissenschaften. Schwerpunkte seiner Arbeit bilden die Europaforschung sowie der Bereich Digital Humanities. Zu diesem Thema publizierte Schmale 2010 den Band *Digitale Geschichtswissenschaft*, 2015 gab er die Aufsatzsammlung *Digital Humanities. Praktiken der Digitalisierung, der Dissemination und der Selbstreflexivität* heraus. In seinem Blog *Mein Europa* (wolfgangshmale.eu) kommentiert er regelmäßig das politische, gesellschaftliche und wissenschaftliche Zeitgeschehen.

Manfred Hermann Schmid wurde 1947 in Ottobeuren geboren und wuchs in Augsburg auf. Er studierte zunächst Violine am dortigen Konservatorium, dann Musikwissenschaft, Philosophie und Kunstgeschichte an den Universitäten Salzburg, Freiburg und München bei Gerhard Croll, Hans H. Eggebrecht und Thrasybulos Georgiades, dessen letzter Doktorand er wurde (Dr. phil. 1975). 1975 bis 1979 war er wissenschaftlicher Assistent an der Universität München, wo er sich 1980 habilitierte. 1979 bis 1986 leitete er das Münchner Musikinstrumentenmuseum. Von 1986 bis 2012 war er Ordinarius für Musikwissenschaft in Tübingen, mit einer Unterbrechung zum Wintersemester 1992/93 für eine Gastprofessur an der Universität Salzburg.

Elisabeth Treydte studierte Musikwissenschaft, Romanistik und Germanistik in Frankfurt am Main. Im Wintersemester 2010/11 war sie als Stipendiatin des DAAD an der Universität Wien. Nach einer Tätigkeit für das Archiv Frau und Musik in Frankfurt am Main von 2011 bis 2014 ist sie seit Dezember 2014 wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg.

Melanie Unsel studierte Historische Musikwissenschaft, Literaturwissenschaft, Philosophie und Angewandte Kulturwissenschaft in Karlsruhe und Hamburg. 1996 Magister an der Universität Hamburg, 1999 Promotion ebenda (»Man töte dieses Weib!« *Tod und Weiblichkeit in der Musik der Jahrhundertwende*, Stuttgart und Weimar 2001). 2002–2004 war sie Stipendiatin des Lise-Meitner-Programms, 2005–2008 wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Hochschule für Musik und Theater Hannover, hier ab 2006 am Forschungszentrum für Musik und Gender. 2013 Habilitation ebenda mit einer Arbeit über *Biographie und Musikgeschichte*. Seit 2008 ist sie Professorin für Kulturgeschichte der Musik an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg.

Annette van Dyck-Hemming ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Max-Planck-Institut für empirische Ästhetik und koordiniert dort seit 2014 das Projekt »Fachgeschichte der deutschsprachigen Musikwissenschaft, ca. 1810–1989«. 2002–12 organisierte sie die Neubearbeitung des *Riemann Musik Lexikons* auf Herausgeberseite. 1999 Dissertation über Elliott Carter und 1996–98 Ausbildung zur CBT-Software-Entwicklerin sowie freiberufliche Arbeit als Dozentin und Projektleiterin im Multimedia-Bereich.

Melanie Wald-Fuhrmann ist Direktorin der Abteilung Musik am Max-Planck-Institut für empirische Ästhetik und leitet dort u. a. das Projekt »Fachgeschichte der deutschsprachigen Musikwissenschaft, ca. 1810–1989«. Zuvor 2010/11 Professorin für Musikwissenschaft an der Musikhochschule Lübeck und 2011–13 Professorin für Musiksoziologie und historische Anthropologie der Musik an der Humboldt-Universität zu Berlin. Forschungsschwerpunkte sind Musikästhetik und -theorie, musikalische Bedeutung, musikalische Kanonisierungsprozesse und soziale Funktionen von Musik.